Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postversandort: Dortmund.

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Rm. monatlich, einschließlich 0,25 Rm. Botenlohn. Durch die Post 2,20 Rm. einschl. 0,38 Rm. Postgebühren, zuzüglich 0,42 Rm. Bestellgeld 2,52 Rm. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Zeno-Zeitungen 0,10 Rm. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 0,80 Rm. je Millimeter. Hauptgeschäftsstelle Bocholt: Realschulstraße 14. Fernsprecher 3247. Annahmestelle für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dinxperloer Straße 55 (L. Florack), Burloer Weg 2 (G. Rötten), Schwanenstraße 2 (B. Unland), Sachsenstraße 69 (H. Nakotte), Gneisenaustraße 35 H. Querbach), Potsdamstraße 3 (W. Howes).

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 183 | Montag, den 5. Juli 1937 | Jahrgang 1937

„Ein wichtiger Schritt auf dem Wege zur deutsch-französischen Versöhnung".

1000 französische Frontkämpfer in Freiburg. — Würdige Heldenehrung.

Ein gemeinsamer Friedenswille.

DNB **Freiburg** i. Br., 4. Juli.

Am Sonntag trafen in Freiburg mit einem Sonderzug 1000 französische Frontkämpfer ein, wo sie von 2000 deutschen Frontkameraden und der gesamten Bevölkerung herzlich begrüßt wurden.

Der Besuch der französischen Frontkämpfer geht auf ihren eigenen Wunsch zurück. Am Bahnhof überreichten Mädchen in Volkstrachten den französischen Gästen hübsche Angebinde mit Schwarzwälder Kirschwasser. Reichskriegsopferführer Oberlindober erklärte in einer Begrüßungsansprache, daß die Achtung vor dem tapferen Gegner von einst mit dem Willen guter Kameradschaft und freundschaftlicher Nachbarschaft verbunden sei.

Reichsstatthalter Robert Wagner wies darauf hin, daß die deutschen und französischen Frontkämpfer heute unter dem Druck eines schweren und harten Schicksals Kameraden geworden seien. Er drückte den Wunsch aus, daß diese Kameradschaft sich von den Frontsoldaten auf beide Völker übertragen möge, und hieß die Gäste herzlich willkommen.

Nach der Begrüßung formierte sich ein langer Zug, der zum Ehrenmal marschierte, an dem neben der Hakenkreuzfahne die Trikolore aufgezogen war. Die deutschen und die französischen Fahnenabordnungen gruppierten sich rings um das Denkmal. Als die Ehrung vollendet war, marschierte mit klingendem Spiel eine Ehrenkompagnie auf. Nach dem Abschreiten der Front durch den Reichsstatthalter und die Führer der deutschen und französischen Frontkämpfer wurde die Heldenehrung mit dem Liede vom guten Kameraden eingeleitet.

Dann ergriff Reichskriegsopferführer Oberlindober neuerlich das Wort und hob hervor, daß dem Freiburger Besuch erheblich größere Bedeutung zukomme als den kurzen Besuchen, die sich französische und deutsche Frontkämpferführer bis jetzt abgestattet hätten. Freiburg sei der Beweis dafür, daß die Gefolgschaft ebenso denke wie ihre Führer. „Wenn unser Führer und Reichskanzler davon sprach, daß es zwischen den beiden Völkern nach der Saarabstimmung keine territorialen Streitfragen mehr gebe, so hat dies zweifellos bei der großen Masse des französischen Volkes Befriedigung ausgelöst. Wenn aber von verschiedenen Seiten die Frage aufgeworfen wird, ob er auch nach diesen Worten handeln werde oder ob nicht doch noch Ueberraschungen kämen, so muß ich folgendes sagen: Die Franzosen sind ein Volk, das sich seit vielen Jahrhunderten den Namen Grande Nation gegeben hat. Wer einer Grande Nation angehört, hat die Pflicht, von einem anderen Volk ebenso groß zu denken, wie er erwartet, daß groß von ihm gedacht wird."

Der Reichskriegsopferführer dankte nunmehr den Gästen für die Ehrung der Toten und hob hervor, daß die Deutschen heute ein glückliches Volk seien, das keinen anderen Wunsch kenne, als daß die Nachbarnation sich ebenso im Frieden finde und ebenso glücklich sei in der Lösung der Aufgaben, die jedes Volk für sich habe. Darüber hinaus aber bilde das deutsche Volk einen Schutzwall gegen den Bolschewismus und gegen die Ideen der Zersetzung und des Zerstörens.

Zum Schluß seiner Ausführungen wies Oberlindober auf die wiederholten Erklärungen des Führers hin, denen zufolge Deutschland zur Zusammenarbeit in allen europäischen Fragen bereit sei, wenn die Ehre des deutschen Volkes nicht angetastet, sondern ebenso hochgehalten werde, wie andere Nationen ihre Ehre hochzuhalten sich verpflichtet fühlten. Ebenso wie Deutschland einen neuen Angriff abzuwehren wissen werde, sei es bereit, mit derselben Entschlossenheit eine Freundes- und Kameradenhand zu ergreifen.

Im Namen der französischen Frontkämpfer dankte Dr. Maitre-Besancon für den herzlichen Empfang und betonte,

daß die Franzosen im Bewußtsein gekommen seien, einen wichtigen Schritt auf dem Wege zur deutsch-französischen Versöhnung zu unternehmen, die eine notwendige Bedingung des europäischen Friedens sei. Sie seien gekommen, um die deutschen Kameraden aufzufordern, die Vergangenheit zu vergessen und den Kriegsgefahren die Entschlossenheit eines gemeinsamen Friedenswillens entgegenzusetzen.

Wenn die Deutschen und Franzosen dahin kämen, ihre wirklichen Absichten und Gefühle kennen und verstehen zu lernen, würden sie die tragischen Mißverständnisse verschwinden sehen, aus denen ein neuer Krieg entstehen könnte. Denn beide hätten die gleiche Liebe zum Vaterlande, dem sie in glühender Hingabe dienten. Aber diese Liebe könnte für Deutschland und Frankreich kein Hindernis eines guten Einvernehmens sein.

Die Franzosen seien gekommen, um zu versuchen, das noch bestehende Mißtrauen zwischen beiden Völkern zu zerstören, und sie hofften, daß die Freiburger Kundgebung dieses Ziel erreichen werde. Die Deutschen seien daher herzlich eingeladen, bald nach Besancon zu kommen und den Besuch zu erwidern.

Mit den Worten: „Es lebe Deutschland! Es lebe Frankreich, beide in Frieden und Freundschaft für immer geeinigt!" schloß der Redner seine Ausführungen, die ebenso wie die Worte des Reichskriegsopferführers brausenden Beifall fanden.

Die französischen Gäste besichtigten nach Schluß der Feier in größeren Gruppen die Stadt.

*

Der bekannte französische Frontkämpferführer Henri Pichot wollte ebenfalls an dem großen Treffen in Freiburg teilnehmen und befand sich auf dem Wege dahin. In Colmar erreichte ihn jedoch ein Telegramm mit der Mitteilung von einem Todesfall in seiner Familie. Pichot fuhr auf Grund dieser Nachricht nach Orleans zurück. — Reichskriegsopferführer Oberlindober sprach ihm in einem Telegramm sein und seiner Kameraden Beileid aus.

Das Kölner Haus auf der Pariser Weltausstellung.

(!) **Paris**, 3. Juli.

Die Einweihung des Kölner Pavillons auf der Pariser Weltausstellung fand am Sonnabendmittag statt. Der Oberbürgermeister der Hansestadt Köln, Dr. Schmidt, begrüßte die Erschienenen, darunter von französischer Seite den Generalkommissar der Internationalen Ausstellung Edmond Labbé und seine Mitarbeiter sowie Vertreter des französischen Auswärtigen Amtes, den Präsidenten des Generalrats der Seine und den stellvertretenden Präsidenten des Stadtrats von Paris, von deutscher Seite u. a. den Botschafter Graf von Welczeck, den Kölner Gauleiter Staatsrat Grohé, den Regierungspräsidenten Reeder, den Präsidenten der Industrie- und Handelskammer Köln Freiherr von Schröder, und den Erbauer des Pavillons, den Architekten Op Gen Oorth. Ferner dankte er allen beteiligten deutschen und französischen Stellen für die tatkräftige Förderung, die sie den Kölner Ausstellungsplänen zuteil werden ließen, und wies ebenfalls auf die engen Bande wirtschaftlicher und kultureller Art hin, die die Hansestadt Köln mit der französischen Hauptstadt verbinden. Anschließend wurde dem Generalkommissar für die Pariser Weltausstellung Labbé eine kunstvoll gebundene Adresse überreicht, mit der die Hansestadt Köln ihren Gruß und Dank entbietet. Der Feier schloß sich ein Rundgang durch das Haus der Hansestadt Köln an.

Neues deutsch-italienisches Abkommen.

Arbeiteraustausch und enge sozialpolitische Zusammenarbeit.

DNB **Berlin**, 3. Juli.

Reichsleiter Dr. Ley und der Präsident des italienischen Industriearbeiterverbandes, Cianetti, Mitglied des Großen Faschistischen Rats, sind im Anschluß an den Besuch des Präsidenten Cianetti in Deutschland und an den Besuch Dr. Leys in Italien in diesen Tagen in Bad Schachen am Bodensee erneut zusammengekommen. Als Ergebnis eingehender Besprechungen zwischen Dr. Ley und Präsident Cianetti ist das nachstehend formulierte bedeutsame Abkommen vereinbart und sowohl vom Führer und Reichskanzler Adolf Hitler als auch vom Chef der italienischen Regierung, Mussolini, genehmigt worden.

1. Es ist unsere Absicht, eine gemeinsame Arbeit zu leisten, die in gleichem Maße beiden Ländern nutzen und auch gleichzeitig dazu beitragen soll, die guten Beziehungen zwischen allen Völkern zu fördern.

2. In dieser gemeinsamen Arbeit, die aus dem gemeinsamen Glauben und auf dem gegenseitigen Vertrauen ruht, sind wir entschlossen, die Eigenarten der zwei Völker streng zu achten, und zwar aus der Ueberzeugung heraus, daß diese Erkenntnis die Gewähr und die Grundlage des Erfolges bildet.

3. Aus diesem Grunde erkennen wir die organisatorischen Formen des Faschismus und des Nationalsozialismus als gegeben an. Eine Gegenüberstellung des syndikalistisch-korporativen Systems des Faschismu zum Zellensystem der Deutschen Arbeitsfront ist demnach ausgeschlossen.

4. Zur Erreichung obiger Ziele wird die Notwendigkeit erkannt, Begegnungen zwischen Leitern und Arbeitern beider Völker zu veranstalten und zu fördern, und zwar mit dem Endziel, daß sich beide Systeme gegenseitig gründlich kennenlernen.

5. Diese Begegnung von Leitern und Arbeitern sollen durch Untersuchungen der einzelnen organisatorischen Erfahrungen, durch Studien der Statuten der verschiedenen Organisationen, durch Besichtigungen von Amtsstellen und Werken, durch Austausch von kulturellen und propagandistischem Material ergänzt werden. Alles geschieht in der Absicht, die beiden Völker über das jeweils Erreichte auf dem Laufenden zu halten.

6. Bezüglich des Zieles, eine große Teilnahme von Arbeitern an dem Austausch sicherzustellen, wird vereinbart, daß von beiden Seiten alles getan wird, um die eventuellen Schwierigkeiten zu überwinden, die sich aus dem Problem der Devisen und der Transportmittel ergeben sollten.

7. Der gemeinsame Wille, auf Grund des Inhaltes obenstehender Punkte zu einer deutsch-italienischen Verständigung zu gelangen, darf nicht als das Bestreben zur Gründung einer neuen Internationale angesehen werden. Jede vertretene Organisation wahrt ihre Eigenarten und ihre völlige Selbständigkeit.

8. Es wird jedoch vereinbart, daß sich beide Teile in allen Angelegenheiten, die in den Rahmen der gegenwärtigen Vereinbarung fallen, verpflichten, sich gegenseitig zu besprechen, bevor sie Maßnahmen ergreifen, die internationalen Charakter haben.

Bolschewisten werfen Bomben auf Frauen und Kinder.

Neue Schandtat roter Luftpiraten.

DNB **Salamanca**, 3. Juli.

Am Sonnabend um 7 Uhr morgens erschienen über Alba de Tormes, 22 Kilometer von Salamanca entfernt, mehrere bolschewistische Bomben- und Jagdflieger, die auf dieses alte Städtchen, das im Hinterland gelegen ist und ohne jede militärische Bedeutung ist, 16 Bomben abwarfen. Drei dieser Jagdflieger kamen tief herunter und beschossen mit Maschinengewehren die von Panik ergriffenen Männer, Frauen und Kinder. Eine Anzahl Häuser wurde vernichtet, darunter das Altersheim. Es wurden getötet drei Kinder, ein Arbeiter und ein Polizeibeamter, verletzt wurden im übrigen 30 Menschen. Die Kathedrale, in der der Sarkophag der vom gesamten katholischen Spanien besonders verehrten Heiligen Theresia steht, ist von den Bomben durch Zufall nicht getroffen worden, jedoch sind alle Häuser in der nächsten Nähe schwer beschädigt. Fünf Kilometer von Alba de Tormes entfernt haben die Sowjetflieger noch 6 Bomben auf das freie Feld abgeworfen, wo gerade die Erntearbeiten in vollem Gange waren.

Der Schauplatz der aller Menschlichkeit hohnsprechenden Greueltaten, Alba de Tormes, ist eine alte, kloster- und kirchenreiche Stadt, aus der sich das Geschlecht der Herzöge von Alba herleitete.

Die Operationen im Baskenland.

Unterstützt von Artillerie und Fliegerei sind die nationalen Truppen auch am Sonnabend an der Nordfront weiter vorgestoßen. Die Truppenabteilungen, die am Tage vorher die Provinzgrenze von Santander überschritten hatten, konnten am Sonnabend die Ortschaft Pobena besetzen, die nördlich von Somorrostro liegt, und von wo aus die nationale Artillerie die Hafenstadt Castro Urdiales beherrscht. Das durch die Einkreisung von der übrigen bolschewistischen Front abgeschnittene Gebiet südlich von Valmaseda wird jetzt durch die nationalen Truppen besetzt, ohne daß es bis jetzt zu irgendwelchen Kampfhandlungen gekommen wären. Das Mena-Tal bei Villasana an diesem Frontabschnitt (etwa 14 Kilometer südwestlich von Valmaseda) ist in seiner ganzen Ausdehnung schon in ihrem Besitz.

Dampfer mit Bolschewistenschatz in Vlissingen beschlagnahmt.

Die geraubten Depots der Großbanken an Bord.

DNB **Amsterdam**, 3. Juli.

In Vlissingen ist der unter britischer Flagge fahrende und aus Sowjetspanien kommende Dampfer „Thorpeholl" durch die holländischen Behörden in Beschlag genommen worden. An Bord der „Thorpeholl" befanden sich zahlreiche Kisten mit dem von den Bolschewisten vor ihrem Abzug aus Bilbao in den dortigen Banken geraubten Schatz, bestehend aus Gold, Juwelen, Wertpapieren und Bargeld. Die Beschlagnahmung erfolgte für die „Thorpeholl" völlig unerwartet. Da ein Fahrzeug der holländischen Kriegsmarine an der Aktion der holländischen Behörden gegen das Schiff teilnahm, konnten die an Bord befindlichen Bolschewisten keinen Widerstand leisten und mußten sich den Anordnungen des Staatsanwalts fügen. Mittlerweile ist die „Thorpeholl" in den Hafen von Vlissingen geschleppt und dort unter strenge polizeiliche Bewachung gestellt worden.

Erwacht das Weltgewissen?

Die heute berichteten neuen scheußlichen Grausamkeiten des bolschewistischen Verbrechertums in Rotspanien, dessen Mordlust auch nicht vor der wehrlosen Zivilbevölkerung, vor Greisen, Frauen und Kindern halt macht, entspringen der gleichen moralischen Verworfenheit wie die Verwendung von Giftgasen an der Santanderfront. Bereits am letzten Samstag konnten wir mitteilen, daß in der Nähe von Villeruelo de Bricias von der bolschewistischen Artillerie 40 Arsen-Gasgranaten gegen die nationalspanischen Stellungen abgeschossen wurden und daß sich die verheerende Wirkung dieser barbarischen Kampfmethode bei den davon betroffenen Opfern unmittelbar gezeigt. So sieht in Wirklichkeit die von den Machthabern in Valencia in ihrer Lügenpropaganda immer wieder betonte „humane" Kriegsführung aus. Man darf gespannt sein, ob auch die übrige Welt und hier vor allem die diplomatischen und publizistischen Helfershelfer der spanischen Bolschewisten in England und Frankreich die entsprechenden Folgerungen aus diesen kulturwidrigen Grausamkeiten ihrer roten Schützlinge ziehen, zumal gerade diese Kreise immer sehr schnell mit falschen Beschuldigungen und ungerechten Beurteilungen der Truppen Francos zur Stelle sind.

In diesem Zusammenhang ist ein Brief des Bischofs von Gibraltar bemerkenswert, in dem dieser energisch gegen die übelgesinnte Haltung eines Teiles der englischen Presse gegenüber dem nationalen Spanien protestiert. Diese Zeitungen, sagt der Bischof in seinem Briefe, wollten nicht verstehen, daß der Sieg Francos den Sieg der europäischen Zivilisation bedeute. Weiter erklärt der Bischof, er habe persönlich feststellen können, daß die bolschewistischen Verbrechen in Spanien selbst die während der Revolution in Sowjetrußland verübten Greueltaten weit übertreffen. Es gebe wohl kein Land der Erde, in dem so schwer gegen die Religion und die Menschen gesündigt worden sei wie in dem von den Bolschewisten heimgesuchten Teil Spaniens. Die neuen Schandtaten der bolschewistischen Luftpiraten in Alba de Tormes und die Gasangriffe der Roten sind ein neuer Beweis für die Wahrheit der auch von dem englischen Bischof von Gibraltar getroffenen Feststellungen.

Sollte das Komplott des Schweigens, das immer in den Fällen bemerkbar wird, die die spanischen Roten betreffen, auch gegenüber diesen neuen Verbrechen der Moskauer Söldlinge wirksam werden, so ist damit zugleich der letzte Zweifel über die heuchlerische „Objektivität" der Kreise behoben, die auch die deutsch-italienischen Vorschläge zur Lokalisierung des spanischen Krieges und zu einer wirklichen Nichteinmischung sabotieren. Trotz allem geben wir nicht die Hoffnung auf, daß das so oft von gewisser Seite zur Unzeit aufgerüttelte „Weltgewissen" sich wenigstens gegenüber der durch ihre jüngsten Niederträchtigkeiten wieder in besonderem Maße offenbar gewordenen abschreckenden, viehischen Brutalität der bolschewistischen Horden in Spanien auf seine Pflicht besinnt und alle Kulturnationen der Welt und darunter vorab jene, die sich als die besonderen Hüter von Kultur, Humanität und Zivilisation immer wieder anpreisen, zu einer solidarischen Aktion vereinigt, um die bolschewistischen Schänder aller Menschlichkeit zu einer Einstellung ihrer Grausamkeiten zu zwingen und ihnen die Grenzen einer menschenwürdigen Kriegführung klar zu machen.

Spanische Bolschewistenhäuptlinge in Paris.

Geheimnisvolle Besprechungen mit dem französischen Ministerpräsidenten und Außenminister.

(!) **Paris**, 4. Juli.

Mehrere Pariser Zeitungen veröffentlichen die aufsehenerregende Mitteilung, daß die bolschewistisch-spanischen Häuptlinge von Valencia, „Ministerpräsident" Negrin und „Außenminister" Giral, am Freitag vergangener Woche nach Paris gekommen seien und bedeutungsvolle Besprechungen mit der französischen Regierung geführt haben. Es ist bemerkenswert, daß dieser Pariser Besuch der beiden spanischen Bolschewisten streng geheim gehalten wird. Beide sollen von Ministerpräsident Chautemps und Außenminister Delbos empfangen worden sein.

„Jour" meldet hierzu, daß Gerüchte über diesen Besuch bereits am späten Freitagabend in Pariser spanischen Kreisen umliefen. Am Sonnabend sei diese Tatsache bestätigt worden. Die spanischen Bolschewisten sollen, so heißt es im „Jour", ein dringendes Hilfeersuchen an die französische Regierung gerichtet haben.

Bundeskanzler Schuschnigg fährt privat nach Italien. Bundeskanzler Dr. Schuschnigg ist am Sonnabend nach Italien abgereist, um, wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, seinen vor einiger Zeit schwer erkrankten kleinen Sohn zur Nachkur in einen italienischen Kurort zu bringen.

Unterstützung der HJ durch die Gemeinden.

Erklärung von Dr. Frick und Fiehler.

DNB **Berlin**, 5. Juli.

Der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, erklärt in einem Leitartikel des amtlichen Organs des Jugendführers des Deutschen Reiches „Das Junge Deutschland", daß die Gemeinden von jeher Träger der Erziehung und Ertüchtigung ihrer Jugend gewesen seien. Der Führer habe durch das Gesetz vom 1. Dezember v. J. die verantwortungsvolle Aufgabe, die gesamte deutsche Jugend körperlich, geistig und sittlich zu erziehen, der Hitler-Jugend übertragen. Das schließe nicht die tatkräftige Mithilfe aller Gemeinden aus, sondern fordere sie erst recht. „Es ist daher Recht und Pflicht der Gemeinden ihrerseits mit dafür zu sorgen, daß die Hitler-Jugend ihr Werk aufbauen und erfüllen kann, wie umgekehrt die Angehörigen der Hitler-Jugend aus diesem Einsatz der Gemeinde schon früh das Wesen der örtlichen Gemeinschaft erfassen sollen."

Dr. Frick erklärt dann, daß die HJ zur Erfüllung ihres Erziehungsauftrages Heime benötigt, „die in Anlage und Ausgestaltung den berechtigten Anforderungen nationalsozialistischer Jugenderziehung entsprechen". Die Gemeinden hätten darum der Hitler-Jugend beim Heimbau „eine dauernde und nachhaltige Hilfe" zu leisten. Dr. Frick setzt sich dafür ein, daß kleinere ländliche Gemeinden die Errichtung eines HJ-Heimes durch Gemeinschaftsarbeit aller Gemeindeangehörigen ermöglichen.

Alle Gemeinden müssen Mittel, „die im Gemeindehaushalt für Zwecke der Jugendpflege vorgesehen sind, nur noch ausschließlich der Hitler-Jugend zur Verfügung stellen. Auch die Erhöhung der bisherigen Haushaltsansätze für Jugendpflege kann in Betracht kommen."

Der Reichsinnenminister erinnert daran, daß die Gemeinden zwar nichts unternehmen dürfen, was ihrer wirtschaftlichen Wiedergesundung abträglich sei. Wenn sie aber das beachten, „ist es mein ausdrücklicher Wunsch, daß sie tun, was sie zur Förderung der Hitler-Jugend vermögen."

In einem weiteren Artikel erinnert Reichsleiter Fiehler daran, wie frühere Zeiten im Rathaus, in der Kirche und im Marktplatz sich ihre zeitentsprechenden Gemeinschaftsstätten errichtet hätten. Erst spät hat man die Bedeutung der Erziehung und Ausbildung der Jugend als Gemeinschaftsaufgabe erkannt. Darum sei die Einrichtung öffentlicher Schulbauten erst in jüngerer Vergangenheit zur Regel geworden. Reichsleiter Fiehler fährt dann fort: „Die Erziehung unserer Jugend zur neuen deutschen Volksgemeinschaft verpflichtet uns, Erziehungsstätten zu schaffen, die in ihrer äußeren Gestaltung und in ihrem inneren Wesen das zu erstrebende Gemeinschaftsideal verkörpern. Das Heim der Jugend ist der Mittelpunkt für alle diese Stätten der Gemeinschaft, es ist die Wohnung und der Hort der Einheiten, es ist das Zentrum der gesamten völkischen Erziehung. Es müsse Aufgabe und Stolz, so sagt Reichsleiter Fiehler, „jeder Gemeinde sein, der Jugend diese vorbildlichen Erziehungsstätten zu schaffen und so den Willen zur Mitarbeit an dieser nationalen Aufgabe durch die Tat zu erweisen."

„Die Gemeinden werden alles tun, was in ihren Kräften steht. Die Mithilfe aller Kreise von Partei und Gemeinden, von Eltern und Jugend ist erforderlich, um das Werk zu vollbringen."

Das Flugzeug ohne Tragflächen.

Internationale Rekorde des deutschen Hubschraubers.

DNB **Berlin**, 4. Juli.

Auf dem Flugplatz Bremen hat der Flugzeugführer Rohlfs in den letzten Tagen mit einem von Professor Heinrich Focke erbauten Hubschrauber-Flugzeug sämtliche für diese Flugzeuggattung geführten internationalen Rekorde für Deutschland errungen.

Es gelang, mit dem deutschen Hubschrauber „F W 61" folgende Leistungen zu erzielen: Höhe: 2500 Meter (bisher 158 Meter durch Frankreich); Dauer: 1.20,49,89 (d. h. eine Stunde 20 Minuten 49,89 Sekunden), bisher 1,02,50 durch Frankreich); Geschwindigkeit: über 20 Kilometer-Strecke 122,553 Kilometer in der Stunde (bisher 44,692 Klmstd. durch Frankreich); Entfernung in gerader Linie: 16,400 Kilometer (bisher 1,786 Kilometer durch Italien; Entfernung mit Rückkehr zum Startpunkt: 80,604 Kilometer (bisher 44 Kilometer durch Frankreich).

Professor H. Focke, der Begründer der Focke-Wulf-Flugzeugbau GA., Bremen, baute nach jahrelangen Vorstudien nach seinen und seiner Mitarbeiter eigensten Ideen und Patenten den Hubschrauber „F W 61", der, wie die geflogenen Rekorde beweisen, gegenüber allen bisherigen Versuchen und Erprobungen außerordentliche Fortschritte gebracht hat.

Hubschrauber sind Flugzeuge, die nur von ihren Luftschrauben, ohne weitere Tragflächen getragen werden. Die Fockesche Maschine besteht aus einem gewöhnlichen Flugzeugrumpf, der rechts und links auf Außenlegern aus Stahlrohr zwei große dreiflügelige waagerecht liegende Hubschrauben trägt. Das im übrigen normale Fahrgestell, mittels dessen die Maschine auch am Boden rollen kann, hat große Spurweite. An dem Leitwerk am Rumpfende bemerkt man lediglich als Abweichung, daß die waagerechte Höhenflosse über dem Seitenleitwerk liegt. Vorn sitzt am Rumpf der 160 PS-Motor der Brandenburgischen Motorenwerke Berlin-Spandau, die auch durch die Herstellung der Getriebe für den Antrieb der Luftschrauben vom Rumpfe aus großen Anteil an dem Erfolg haben. — Der Hubschrauber, der äußerlich eine gewisse Aehnlichkeit mit einem doppelten Windmühlenflugzeug hat, arbeitet jedoch durchaus anders als dieses, das ja nicht imstande ist, in der Luft stillzustehen. Neue und völlig vom Herkömmlichen unabhängige Ideen mußten zur Lösung der Aufgaben entwickelt werden.

Wichtiger vielleicht noch als alle erflogenen Höchstleistungen sind aber die Tatsachen, die die praktische Benutzbarkeit erhärten: Es ist der erste Hubschrauber, der jemals einen größeren Ueberlandflug durchgeführt und der die normale behördliche Zulassung für Flugzeuge erhalten hat und somit die technischen Bedingungen der Sicherheit wie jedes andere Flugzeug erfüllt. Bei den jetzigen Rekordflügen ist bewiesen worden, daß von diesen Flugzeugmustern auch bei einem Versagen des Antriebes, wie sonst üblich, die Landung im Gleitflug durchgeführt werden kann. Der Flugzeugführer Rohlfs hat wiederholt in mehreren hundert Metern Höhe den Motor abgestellt und ist glatt gelandet.

Wann ist der Kraftwagen des Gewerbetreibenden pfändbar?

Berlin, 3. Juli.

Wie weitgehend die heutige Rechtsprechung der Tatsache Rechnung trägt, daß ein Kraftwagen, der noch vor wenigen Jahren ein Luxusgegenstand war, jetzt im Geschäftsleben zu den notwendigen Gebrauchsgegenständen geworden ist, zeigt eine neue Entscheidung des 8. Zivilsenats des Kammergerichts. Danach ist ein Kraftwagen als zur Fortsetzung der Gewerbetätigkeit erforderlicher Gegenstand im Sinne des Paragraphen 811 Nr. 5 ZPO für einen Kaufmann oder Reisenden unpfändbar. Dieser Pfändungsschutz gilt aber nur für die Zeit, während der Kraftwagen tatsächlich von dem Besitzer benutzt wird. Ist der Wagen völlig unbrauchbar geworden und hat nur noch Schrotwert, so kann er allerdings gepfändet werden. Der Einwand des Kraftwagenbesitzers, er wolle seinen alten Wagen verkaufen und sich aus dem Erlös einen neuen anschaffen, ist vom Kammergericht nicht als durchgreifend erachtet worden, weil das Gesetz eine solche Erweiterung des Pfändungsschutzes nicht vorsieht.

Die besondere Verwaltungsausbildung bleibt.

Ausdehnung auf das gesamte Reichsgebiet.

Berlin, 3. Juli.

Der Paragraph 164 des neuen Deutschen Beamtengesetzes gibt der Reichsregierung das Recht, durch Verordnung Bestimmungen über die Vorbildung und die Laufbahnen der Beamten zu erlassen. Demzufolge haben die Reichsminister des Innern und der Finanzen unter dem 29. Juni 1937 eine Verordnung über die Ausbildung für den höheren Dienst in der allgemeinen und inneren Verwaltung veröffentlicht. Nachdem der Reichsjustizminister als oberste Justizbehörde durch Verordnung vom 22. Juli 1934 für den gesamten richterlichen Nachwuchs des Reichs ein einheitliches Ausbildungsrecht geschaffen hat, soll nunmehr dasselbe für den Nachwuchs der höheren Beamten der allgemeinen und inneren Verwaltung Deutschlands geschehen und damit ein weiterer bedeutsamer Schritt auf dem Wege der Vereinheitlichung der Beamtenausbildung im Reich getan werden. Die Verordnung tritt gleichzeitig mit dem Deutschen Beamtengesetz am 1. Juli 1937 in Kraft.

Der Reichsdisziplinarhof beschließt seine Tätigkeit.

Dankschreiben des Reichsinnenministers.

Berlin, 3. Juli.

Anläßlich der Beendigung der Tätigkeit des Reichsdisziplinarhofes hat der Reichs- und Preußische Minister des Innern an den Präsidenten des Reichsdisziplinarhofes in Leipzig folgendes Dankschreiben gerichtet:

„Mit Ablauf des 30. Juni 1937 beschließt der Reichsdisziplinarhof seine Tätigkeit, nachdem er seit dem 1. Januar 1874 bis zum Jahre 1918 als „Kaiserlicher Disziplinarhof" in den Disziplinarsachen der Reichsbeamten und der Beamten, die die Rechte und Pflichten von Reichsbeamten hatten, in höchster Instanz Recht gesprochen hat. In mehr als 63 Jahren hat er zu seinem Teil dazu beigetragen, die Reinheit und Pflichttreue des deutschen Berufsbeamtentums zu erhalten und zu fördern. Wenn es trotz den Verirrungen der Nachkriegszeit gelungen ist, die Beamtenschaft wieder auf den rechten Weg zu führen, so ist das nicht zuletzt das Verdienst der zielbewußten Rechtsprechung des Reichsdisziplinarhofes. Er hat seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus wesentlich dazu mitgewirkt, daß die Treue zum Führer, Gehorsam und Kameradschaftlichkeit, Pflichtbewußtsein und unbestechliche Lauterkeit unzerstörbares Erbgut der deutschen Beamtenschaft geworden sind.

Die Rechtsprechung des bisherigen Reichsdisziplinarhofes wird daher auch für das Wirken des neuen Reichsdienststrafhofes von Nutzen sein und eine Quelle erprobter Rechtsfindung bleiben. Es ist mir daher ein Bedürfnis, Ihnen, sehr verehrter Herr Präsident, den Mitgliedern und Beamten des bisherigen Reichsdisziplinarhofes meinen Dank und meine Anerkennung für die dem Reich so treu und erfolgreich geleisteten Dienste auszusprechen.

Die letzten Toten von „Rau III" geborgen.

:: **Bremerhaven**, 3. Juli.

Die Bergungsarbeiten an dem auf der Außenweser gekenterten Walfänger „Rau III" waren am Samstagvormittag soweit fortgeschritten, daß der Bug des Schiffes jetzt weit aus dem Wasser ragt. Auf dem Vordeck arbeiten mehrere Pumpen, die durch den dicken Schlick, der sich im Innern des Wracks angesammelt hat, immer wieder abgestoppt werden. Durch das Maschinenoberlicht wurden gegen Mittag die letzten beiden Toten, der norwegische Bauaufseher Larsen und der Maschinenbauer Wilhelm Brades aus Wesermünde-Lehe, geborgen.

Da die Bergungsarbeiten infolge der starken Verschlickung und Versandung des Wracks längere Zeit in Anspruch nehmen, wird die Abschleppung zur Eindockung erst in einigen Tagen erfolgen können.

Deutsches Walfangmutterschiff vom Stapel gelaufen.

× **Hamburg**, 3. Juli.

Auf der Deutschen Werft in Finkenwärder lief am Samstagmittag das erste deutsche Walfangmutterschiff, das für die Firma Walter Rau, Deutsche Oelwerk-A.-G. erbaut ist, vom Stapel. Der Neubau, der eine Größe von 22 000 Tonnen hat, ist 175 Meter lang und 22,62 Meter breit. Er wurde von Frau Rau auf den Namen „Walter Rau" getauft. Gauleiter Röver führte nach einem Gedenken für die Verunglückten des Walfangschiffes „Rau III" u. a. aus: Die Zweckbestimmung des neuen Schiffes gibt dem Stapellauf eine besondere Bedeutung, ist doch dieses Schiff das erste neu auf einer deutschen Werft gebaute Mutterschiff einer deutschen Walfangflotte. Deutschland tritt nach 70jähriger Unterbrechung wieder in den Walfang ein. Das neue Schiff ist in hervorragendem Maße mit wissenschaftlichen und technischen Mitteln ausgerüstet, um die Verwertung des Wales über die Oelgewinnung hinaus möglichst weit zu entwickeln. Wenn Deutschland in den internationalen Walfang eintritt, so ist diese Tatsache von erheblicher volkswirtschaftlicher Bedeutung nach der innerdeutschen Seite; aber es wäre völlig verfehlt, darin eine störende Maßnahme gegenüber anderen Volkswirtschaften zu sehen, die seit längerer Zeit als wir den Walfang betreiben. Der deutsche Markt wird aufnahmefähig für ausländische, in Sonderheit norwegische Erzeugung in Walöl bleiben. Dafür ist unser Bedarf viel zu groß.

Meutereien am Amur.

— **Hsinking**, 3. Juli.

Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß es in den räterussischen Grenzgarnisonen am Amur zu Meutereien gekommen ist. Die Meuterer sollen verschiedene Dörfer niedergebrannt und die Bewohner abgeschlachtet haben. Die Bewegung greift angeblich auch auf andere Grenzbezirke über.

Die Bereitwilligkeit Moskaus, die widerrechtlich besetzten Amur-Inseln zu räumen und die Sowjet-Kanonenboote aus den militärischen Hoheitsgewässern zurückzuziehen, wird in hiesigen militärischen Kreisen noch nicht als endgültige Lösung des Zwischenfalls betrachtet, da lediglich eine Wiederherstellung des Status quo erfolgen würde. Die Inseln gehörten jedoch zu Mandschukuo, und es sei deshalb ein ausdrücklicher Verzicht Moskaus erforderlich. Bevor ein solcher nicht erfolgt sei, habe die Spannung nichts an Schärfe verloren.

Französisches Alarmgeschrei als Ablenkungsmanöver.

Chautemps Spekulation.

DNB **Rom**, 4. Juli.

Die unterschiedliche Einstellung von London und Paris zu dem gemeinsamen deutsch-italienischen Vorschlag wird von der italienischen Presse unterstrichen. Sie bildet auch den Ausgangspunkt der Darlegungen des Direktors des „Giornale d' Italia" in der Sonntagsausgabe der „Voce d' Italia". Die englische Presse zeige in dem Bewußtsein der Schwierigkeiten des Augenblicks bei der Beurteilung der deutsch-italienischen Vorschläge noch da und dort Vorsicht und Zurückhaltung. Die französische Presse dagegen erhebe fast einmütig und wie auf Kommando ein Alarmgeschrei, um angesichts angeblicher „dunkler Gefahren" wie in Stunden größter Bedrohung der Nation an die Vaterlandsliebe des französischen Bürgers zu appellieren. Man müsse sich nur fragen, so erklärt das Blatt, wie die phantasiebegabten Franzosen an den italienisch-deutschen Vorschlägen — so wie sie lauten, und nicht, wie man sie auslegen möchte — auch nur ein einziges Motiv finden können, das ihr Alarmgeschrei begründen würde. Im Bewußtsein seiner gerechten Sache lehnt Italien eine neue Polemik ab, umsomehr, als es sich hierbei vor allem um ein spekulatives Manöver der neuen Regierung Chautemps handele, die angesichts der großen inneren Schwierigkeiten ausländische Ablenkungsmanöver suche und Alarm blasen lasse, um die Franzosen wegen einer patriotischen Sache zu einen und so die neue Grundlage für eine mehr oder weniger nach links gerichtete Volksfront zu schaffen.

Italien und Deutschland jedoch, so zeigt der Direktor des „Gironale d' Italia" eindeutig die italienisch-deutsche Einstellung gegenüber Spanien auf, hätten ihre Politik der Solidarität mit der nationalen Bewegung des Generals Franco vor aller Welt und unzweideutig definiert, zugleich aber ebenso klar erklärt, daß sie hierbei lediglich die zwingende Notwendigkeit geleitet habe, die europäische Kultur gegen den asiatischen Bolschewismus zu verteidigen. Aber nur dieser kommunistische Versuch — das müsse man heute erneut betonen — bedrohe tatsächlich neben den europäischen Werten auch den Status quo im Mittelmeer und alle lebenswichtigen Interessen der Nationen und Imperien, die dort leben oder sich begegnen. Ein Beweis für diese stets interessierte, nur im europäischen Geist betriebene Politik sei zum Beispiel Portugals Einstellung, das trotz seiner jahrhundertealten Freundschaft mit England und ohne direktes Interesse im Mittelmeer sich von der britischen Politik getrennt habe und mit der italienisch-deutschen Politik zusammengehe, in der Portugal auch den Geist und die Mittel suche, die seine großen geistigen Werte und seine nationale Unabhängigkeit gegen die Bedrohung durch den Bolschewismus schützen können, der Spanien erobern wolle und sich von dort aus auf Europa auszudehnen trachte. Die Vorschläge Deutschlands und Italiens, die frei von jeder extremen Tendenz seien, entfernten sich nicht von der Politik der europäischen Zusammenarbeit. Sie blieben im Rahmen der wahren Politik der Nichteinmischung, der sie nur jede tatsächliche Wirksamkeit und die Garantie des Gleichgewichts und der Unparteilichkeit sichern wollen, die bisher zum größten Teil gefehlt habe.

Unter der Ueberschrift „Frankreich manövriert, um die Mitglieder des Londoner Ausschusses ins eigene Lager zu ziehen," erklärt der Korrespondent des „Popolo di Roma", der Ton der französischen Presse bleibe weiterhin äußerst unnachgiebig. Nachdem Frankreich die Maske der Nichteinmischung habe fallen lassen, sei die spanische Frage als solche in den Hintergrund getreten. Man wolle in Frankreich den Konflikt zwischen den beiden Ideologien, wie er in Spanien ausgetragen werde, leugnen, um alles auf einen einfachen Interessenkonflikt zurückzuführen. Das sowjetrussische Manöver sei also fast gelungen, denn der Quai d'Orsay suche sich so zu stellen, als ob er nicht wisse, daß sich in Spanien die Frage der Bolschewisierung Europas entscheide. Wenn Italien und Deutschland von „Kultur, Ordnung, Christentum, Europa" sprächen, so antworte Frankreich mit „strategische Positionen, Mittelmeerverbindungen, Einkreisungspolitik, Eisen- und Schwefelkies". In Paris, das bereits von den bolschewistisch-jüdischen Einflüssen verseucht sei, glaube man die Notwendigkeit zu sehen, sich vor einem Kreuzzug nach Spanien zu schützen, den man bereits mit einem Einfall in Frankreich verwechsele. Es handele sich also um ein Mißverständnis, und es frage sich, ob es möglich sei, dieses Mißverständnis aufzuklären. Daß Sowjetrußland sein Möglichstes tue, um die Verwirrung aufrecht zu erhalten, ja, sie noch zu verstärken, sei natürlich. Aber daß andere Großmächte, die an der Rettung des Abendlandes interessiert seien, dabei mitmachten, sei so sonderbar, daß man kaum daran glauben könne. „Die Verantwortung in der heutigen Stunde ist für alle sehr ernst. Es ist zu hoffen, daß vor dem Zusammentritt des Londoner Ausschusses die größten Anstrengungen gemacht werden, um nicht in einem entscheidenden Augenblick keinen Ausweg mehr zu haben."

Welthandel durch Weltfrieden.

Abschluß und Ergebnis des Berliner Kongresses der IHK.

Berlin, 4. Juli.

Mit der letzten Vollsitzung am Sonnabend fanden die Beratungen des Berliner Kongresses der IHK. ihren Abschluß. Der Präsident der deutschen Landesgruppe, Abraham Frowein, faßte die Arbeit des Kongresses zusammen, dankte den Delegierten für die von ihnen geleistete mühevolle Arbeit und legte der Versammlung die von den Ausschüssen ausgearbeiteten elf Entschließungen zur Annahme vor.

In seinem Schlußwort führte der neue Präsident der IHK., Thomas J. Watson, nach einem Dank an die Reichsregierung, die Vizepräsidenten der IHK. und alle anderen Mitarbeiter aus, daß man durch eine freie Aussprache und Forschungsarbeit der verschiedenen Ausschüsse den Tatsachen, die sich im Zusammenhang mit den internationalen ergeben, näherkomme. Das Motto dieses Kongresses war Welthandel durch Weltfrieden, und Welthandel bedeutet Austausch von Waren und Dienstleistungen zwischen den Nationen.

Die Schlußfolgerungen des Kongresses stellen nicht nur einen praktischen Beitrag zum Wirtschaftsfrieden dar, sondern weisen auch den Weg zu einer Besserung der Beziehungen zwischen Privatleuten und Gruppen, zwischen Nationen und Kontinenten.

Die drei wichtigsten Entschließungen.

Von den Entschließungen behandeln die drei wichtigsten: 1. den Wiederaufbau der Weltwirtschaft, 2. die Währungspolitik und 3. die Handelspolitik. Daneben wurden weitere acht Entschließungen über technisch-wirtschaftliche Fragen angenommen.

In der Entschließung über den Wiederaufbau der Weltwirtschaft heißt es, daß die IHK. davon überzeugt ist, daß ohne Frieden der Welthandel nicht gedeihen und der Lebensstandard ohne Wiederherstellung des Güteraustausches und ohne Aufrechterhaltung des Friedens nicht gehoben werden könne. Wichtig sei es, sich der Unterschiedlichkeit der natürlichen Hilfsquellen, der klimatischen Bedingungen und der demographischen Verhältnisse in den verschiedenen Ländern bewußt zu sein und die Probleme zu mildern, die sich daraus ergeben. In jedem Falle sollten im Rahmen des Möglichen alle Länder Zugang zu den landwirtschaftlichen und industriellen Rohstoffen haben, und zwar ohne Diskrimierung. Eine Periode der Wirtschaftsausweitung wie die gegenwärtige sei für die Behandlung des Problems der Handelshemmnisse ein günstiger Zeitpunkt. Sie mache eine internationale Aktion leichter und aussichtsreicher als im Augenblick eines überall unnatürlich niedrigen Standes von Produktion und Güteraustausch, der Preise und des Beschäftigungsgrades.

In der Entschließung über die Währungspolitik wird zusammenfassend festgestellt, daß ein Bedürfnis nach einer Stabilisierung der Währungen auf Goldbasis besteht. Eine allmähliche Abschaffung von Zwangsvorschriften, eine stetige Annäherung an den Zustand der Währungsstabilität, eine Wiederaufnahme des internationalen Kreditverkehrs und die volle Entfaltung der internationalen Zusammenarbeit in der Währungspolitik einschließlich einer Lösung des Problems der internationalen Schulden politischen Ursprungs stellen die Basis der fortschreitenden Wiederherstellung einer rationellen Währungsordnung dar. Diese wird ihrerseits den internationalen Handel, die Kapitalbewegung und die Lockerung der internationalen Spannungen erleichtern.

Die Entschließung über die Handelspolitik besagt, der Schlüssel zu einer dauernden Wiederbelebung des internationalen Handels sei die Förderung des vielseitigen Austausches von Waren und Dienstleistungen als des Grenzfaktors für eine Geschäftsausweitung, eine umfassendere Spezialisierung der Kapitalbewegung und die Tilgung der Schulden, die notwendigerweise in Waren und Dienstleistungen erfolgen muß. In dem Bestreben, so rasch wie möglich den Uebergang vom zweiseitigen Tauschverkehr zum vielseitigen Handel zu vollziehen und die bestehenden Handelshemmnisse zu beseitigen, müßten die Gläubigerländer die Abtragung der Schulden dadurch ermöglichen, daß sie mehr Waren und Dienstleistungen von der Welt annehmen, als sie Waren ausführen. Die Regierungen, die die Tendenz zur Zweiseitigkeit üben und den Mechanismus des vielseitigen Handels wiederherstellen können, werden am nützlichsten sein. Jede überraschend einsetzende Initiative wird zur Förderung einer die ganze Welt umfassenden Bewegung zur Verhandlungs- und Uebereinkommensbereitschaft beitragen. Die handelspolitische Resolution hat noch eine Reserve der italienischen Delegation erhalten. Die italienische Delegation war der Ansicht, daß die Formulierung nicht fortschrittlich genug sei.

Eine Erklärung der deutschen Gruppe.

Die deutsche Gruppe der IHK. gab zu der Resolution betr. Handelspolitik folgende Erklärung ab:

Die deutsche Delegation stimmt der Resolution zur Handelspolitik zu ohne Vorbehalt. An verschiedenen Stellen des allgemeinen Teiles der Entschließung sind handelspolitische Gedankengänge enthalten, die so wichtig und entscheidend sind, daß sie nach Ansicht der deutschen Gruppe zweckmäßigerweise nochmals zusammengefaßt werden. Diese Gedankengänge sind die Maßnahmen zur Wiederherstellung des internationalen Handels, sie müssen im Wege freundschaftlicher und verständnisvoller Zusammenarbeit zwischen gesunden und in sich gefestigten Nationalwirtschaften erfolgen, und zwar auf der Grundlage wirklicher wirtschaftlicher Gleichberechtigung und nach Maßgabe der nationalen Lebensnotwendigkeiten, die begründet sind in dem Recht eines jeden Volkes auf Selbsterhaltung. Wie die Lösung des Rohstoffproblems, der Schuldenfrage und der Währungsprobleme wesentliche Voraussetzungen für eine Ausweitung des Handels und eines Abbaues der ihm entgegenstehenden Schranken bilden, so setzt andererseits die Lösung dieser Probleme eine gleichzeitig merkbare Erleichterung der Warenbeziehungen voraus.

Bombenanschlag auf den portugiesischen Ministerpräsidenten.

Salazar unverletzt. — Bedeutender Materialschaden.

DNB **Lissabon**, 4. Juli.

Am Sonntagvormittag wurde auf den portugiesischen Ministerpräsidenten Salazar ein Bombenanschlag verübt, der jedoch ohne Folgen blieb. Personen wurden nicht verletzt. Der Anschlag ereignete sich, als der Ministerpräsident im Wagen vom Kirchenbesuch zurückkehrte. Der Materialschaden ist bedeutend.

Das Attentat erinnert an eine Serie von Bombenanschlägen, die vor einigen Monaten zu verzeichnen waren und als deren Urheber Bolschewisten ermittelt wurden.

Französische Milliardenanleihe in England und Amerika? Der Londoner Sonderberichterstatter des „Matin" will in Londoner Finanzkreisen erfahren haben, daß Frankreich in allernächster Zeit eine englisch-amerikanische Milliardenanleihe aufnehmen werde.